Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1925

22.6.1925 (No. 141)

Visual Library

№ 141 Montag, den 22. Juni 1925 168. Jahrgang

Expedition: Karlfriedrich-Straße Nr. 14
Fernsprecher: Nr. 953 und 954
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur E. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 2,60 Goldmark ausschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig, Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlfriedrichstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen.
Beilagen zur Karlsruher Zeitung: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Amtlicher Teil

Die Lage des Arbeitsmarktes

Im ganzen betrachtet ist auch in der Berichtswoche (11. bis 17. Juni) eine kleine Besserung in der Entwicklung des Arbeitsmarktes zu beobachten, obgleich die Lage in den einzelnen Berufsgruppen uneinheitlich ist und infolge Streiks und Aussperrungen gegenüber bisher ein teilweise verändertes Bild aufweist. Bei geringer Abnahme der Arbeitsuchendenziffer ist eine schwache Zunahme derjenigen der offenen Stellen zu bemerken, so daß am Ende der Berichtswoche auf 100 offene Stellen 365 Arbeitsuchende kamen gegenüber 389 vom Ende der Vorwoche. Die Erwerbslosenziffer ging schwach zurück, sie belief sich am Ende der Berichtswoche auf insgesamt 10 833 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 11 229 vom Ende der Vorwoche.

In den einzelnen Berufsgruppen gestaltete sich der Arbeitsmarkt folgendermaßen:

Der **landwirtschaftliche** Kräftebedarf steigerte sich noch, er konnte nicht in dem gewünschten Maße befriedigt werden.

Sehr hoch blieb auch der Beschäftigungsgrad in den Industrien der **Steine und Erden.**

In der **Metall- und Maschinenindustrie** erwiesen sich namentlich Nähmaschinenfabrikation, ferner Werkzeug- und Automobilindustrie als aufnahmefähig. Ebenso hat der gute Geschäftsgang in der Mannheimer Industrie für Eisenbahnindustrie untergebracht werden. Für Kabellegung waren bedarf angehalten. Auch jüngere Facharbeiter, die bisher als Notstandsarbeiter beschäftigt waren, konnten in der Maschinen-Elektroinstallateure gesucht. In einer Mosbacher Eisengießerei wurde gestreikt, die Pforzheimer Blechner und Installateure befanden sich auch Ende der Berichtswoche noch in Streik, die Kurzarbeit in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie dauerte weiter an.

Die **chemische** Industrie am Oberrhein zeigte laufenden Kräftebedarf, dagegen hat im Mannheimer Landbezirk das Angebot arbeitssuchender ungelernter Arbeiter durch Schließung einer chemischen Fabrik, die zur Entlassung von etwa 40 Personen führte, einen stärkeren Zuwachs erfahren.

Die Lage im **Spinnstoffgewerbe** blieb auch in der Berichtswoche uneinheitlich. Gesucht wurden vornehmlich Baumwollweber und Seidenstrangfärber, auch ist die Zahl der Werksbeurlaubten in der Wiesentäler Seidenindustrie erheblich zurückgegangen, während im Waldshuter Gebiet Seidenbandweber noch Arbeit suchen. In einer Spinnerei des Schopfheimer Bezirks brach ein Teilausstand aus, dem eine Aussperrung folgte. In einigen Strickereien dauerten dies Werksbeurlaubungen weiter an.

Die Bruchsaler **papierverarbeitende** Industrie ist wieder besser beschäftigt.

Die Nachfrage nach Polsterern im **lederverarbeitenden** Gewerbe blieb auch in der Berichtswoche bestehen.

Im **Holz- und Schnitzstoffgewerbe** erfolgte Aussperrung.

Im **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe** hat sich die Marmeladefabrikation wieder belebt, in der Zuckerwarenindustrie war der Arbeitsmarkt uneinheitlich. Dasselbe gilt auch in gewissem Grade von der Tabakindustrie, die allerdings in der Hauptsache immer noch einen **ungünstigen** Geschäftsgang aufweist. Es sind auch in der Berichtswoche Werksbeurlaubungen zu verzeichnen; andererseits sind Teilbesserungen unverkennbar, in Mannheim beispielsweise konnten Zigarren- und Wickelmacherinnen nicht in genügender Zahl beschafft werden, hingegen war es am selben Platze möglich, den Bedarf an jugendlichen Hilfskräften für die Rohtabakverarbeitung zu decken.

Nach jüngeren **Friseuren** und nach Friseusen bestand sehr starke Nachfrage.

Im **Baugewerbe** ist die Vermittlungstätigkeit infolge des Streiks in Stockung geraten.

Das **Vervielfältigungsgewerbe** leidet unter andauerndem Kräftemangel.

Das **Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe** zeigte sich weiterhin aufnahmefähig für Kochpersonal.

Im Mannheimer Hafengebiet wird gestreikt.

Drohende Krisis in der englischen Kohlenindustrie. Nach der „Morning Post" werden die Zechenbesitzer den Bergarbeitern am Freitag formell mitteilen, daß das augenblicklich zwischen ihnen bestehende Abkommen am **1. Juli ablaufen** muß. Dies bedeutet jedoch nicht notwendigerweise die Verkündung einer Aussperrung am 31. Juli. Die Zechenbesitzer würden Vorschläge machen, die die Grundlage von Verhandlungen in der Zeit bis zum 31. Juli bilden könnten. Laut „Daily Chronicle" besteht wenig Hoffnung auf eine Einigung über die **Arbeitszeit** und die **Arbeitslöhne.** Die Bergarbeiter würden sich — so schreibt das Blatt — einer Rückkehr des Achtstundentages mit allen Kräften widersetzen.

Deutscher Reichstag

WTB **Berlin**, 20. Juni

Bei Eröffnung der Sitzung waren kaum 30 Abgeordnete im Saal. Nach Erledigung kleiner Vorlagen nimmt das Haus die Weiterberatung des

Etats des Innenministeriums

beim Kapitel **Gesundheitswesen** vor.

Abg. **Moses** (Soz.) weist auf die ungeheure Zahl der Todesfälle an Kindbettfieber hin. Die Schuld trügen zum großen Teil die traurigen Wohnungsverhältnisse. Ausführlich kommt der Redner auf den Geburtsrückgang zu sprechen, der, wie Minister Schiele ausgesprochen habe, auf die wirtschaftlich schwierigen Verhältnisse zurückzuführen sei. Die Agrarzollvorlage bezeichnet der Redner als ein Attentat auf die Volksgesundheit. Wenn alle notwendigen Lebensmittel durch Zölle verteuert würden, so könne die leibliche Gesundheit nie erreicht werden. Der Redner erinnert dann an ein Wort Friedrich Naumanns, der 1902 bei den Kämpfen um die Schutzzollvorlage den Ausspruch getan hat: Der Tuberkulosebazillus weicht dem besseren Brote. Mit dem billigeren Brot werden die Bürger freier und stärker (Lebhafter Beifall links).

Staatssekretär **Zweiger** dankt im Namen der Regierung den ausländischen Staaten für die Deutschland gewährte tatkräftige Hilfe. Er hebt hervor, daß Maßnahmen getroffen seien, um die Speisung und Unterstützung der Bedürftigen fortzusetzen wenn die ausländischen Quellen versiegen. Die Durchführung des Sachverständigengutachtens dürfe nicht auf Kosten der Volksgesundheit erfolgen. Die Regierung werde für besondere Maßnahmen für die Volksgesundheit, für Gesetzentwürfe gegen den Alkoholmißbrauch, die Geschlechtskrankheiten und für den Tuberkulose-Entwurf eintreten.

Abg. Dr. **Ladenkamp** (Dn) tritt für die Stärkung der körperlichen Leistungsfähigkeit ein, die heute der einzige Aktivposten Deutschlands sei. Der Redner begründet einen Antrag, der auf allen Schulen Gesundheitsunterricht obligatorisch einführen will. Der Redner tritt dann für das Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose, für ein Reichs-Irrengesetz und sonstigen krankengesetzlichen Maßnahmen gegen schwere Krankheiten ein. Die Deutschnationalen würden auch ein Verwahrlosten-Gesetz vorlegen und würden für die Maßnahmen gegen den Alkoholmißbrauch durch Jugendliche eintreten.

Abg. Dr. **Schreiber** (Z) sprach über die Medizinalpolitik des Deutschen Reiches. Hungerblockade, verlorener Krieg, passiver Widerstand, Inflation und Stabilisierung hätten unerhörte gesundheitliche Krisen in Deutschland geschaffen. Dem Alkohol-Problem könne man nicht teilnahmslos gegenüber stehen. Heuchelei und Unwahrheiten der amerikanischen Alkoholgesetzgebung solle man Deutschland ersparen, aber kein deutscher Kulturpolitiker könne die Tatsache übersehen, daß durch das Anwachsen des Alkoholismus die Kulturmission des deutschen Volkes geschwächt werde. Redner lenkt sodann die Aufmerksamkeit auf die schwergeprüften Badeorte des besetzten Gebietes.

Abg. **Vicks** (DV). Da es keine allgemeine Wehrpflicht mehr gibt, müßten von der Regierung alle Bestrebungen auf sportlichem Gebiete tatkräftig unterstützt werden. Die Jugend müsse auch besonders von der Gefahr des Alkoholismus bewahrt werden.

Geheimrat **Hamel** vom Reichsministerium betont, eine auf Veranlassung des Zentralausschusses für die Auslandshilfe bei den Gemeinden angestellte Rundfrage habe ergeben, daß 21 % Schulkinder speisungsbedürftig, 25 % erholungsbedürftig und 18 % unterernährt waren. Besonders auffällig sei es, daß jetzt viele Kinder mit einem Kropf behaftet sind. Das kommende Gesetz gegen die Geschlechtskrankheiten werde für die Volksgesundheit die besten Dienste verrichten. Bezüglich der vom Abg. Moses (Soz.) angeregten Aufklärung breitester Volksschichten über gesundheitliche Probleme durch große Veranstaltungen und Vorträge erklärte Regierungsvertreter, daß der Verband der Deutschen Krankenkassen diesen Gedanken mit Begeisterung aufgenommen habe und von der Regierung unterstützt werde.

Abg. Dr. **Sparer** (D) bedauert, daß durch die Finanzlage des Reiches die Etatpositionen nicht die genügende Stärkung erfahren könnten. In Zukunft müßten mehr Geldmittel eingestellt werden. Das Reichsgesundheitsamt müsse als ein Institut des Forschens führend und befruchtens wirken. Des weiteren betonte der Redner, daß es notwendig sei, die geplanten Gesetze gegen den Alkoholmißbrauch, Geschlechtskrankheiten und die Tuberkulose möglichst bald in Kraft treten zu lassen.

Auf Antrag des Abg. Dittmann (Soz) der sich dagegen wendet, daß eine so wichtige Materie vor leerem Hause verhandelt werde, vertagt sich das Haus um ½6 auf Montag 2½ Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatberatung.

Reichstagsvertagung Anfang Juli?

Wie die Berliner Blätter erfahren, war am Samstag abend die **Zollvorlage** noch nicht in den Händen der Reichstagsabgeordneten. Die erste Lesung wird daher wahrscheinlich erst am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden. Im Zusammenhang mit der Erwägung, daß der Zolltarif bis Mitte Juli nun doch nicht fertig gestellt werden könne, plane man, das Plenum schon **Anfang Juli zu vertagen** und in der **zweiten Hälfte des August wieder einzuberufen,** um vor dem 1. September den Zolltarif fertiggestellen.

Die angeblichen Neueinstellungen bei der Reichspost. Durch Blättermeldungen ist in diesen Tagen der Eindruck erweckt worden, als wenn die deutsche **Reichspost** zahlreiche Helfer mit Anwartschaft auf eine spätere Beamtenstellung einzustellen beabsichtige. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, sind diese Zeitungsnachrichten falsch. Versorgungsgesuche, die schon zahlreich eingereicht worden, sind zwecklos.

Deutsche Polizeifachkonferenz in Karlsruhe

Heute Montag vormittag wurde im großen Saale des Arbeitsministeriums die aus allen Teilen des Reiches gut besuchte Deutsche Polizeifachkonferenz eröffnet.

Ministerialdirektor **Leers** hieß im Auftrag des badischen Innenministers **Remmele** die Vertreter der deutschen Länder, der deutschen Polizeibehörden und anderer hoher Verwaltungen herzlich willkommen. Man habe die Anregung des Präsidenten des Sächsischen Landeskriminalamtes, Dr. **Palitzsch**, anläßlich der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung eine deutsche Polizeikonferenz nach Karlsruhe einzuberufen, auf's freudigste begrüßt. Der internationale Kampf gegen das Verbrechertum setze den nationalen Zusammenschluß auf kriminalpolizeilichen Gebiet voraus. In diesem Sinne wünsche die badische Regierung den Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf.

Präsident Dr. **Palitzsch**, der darauf den Vorsitz übernahm, dankte für die freundliche Aufnahme und das hohe Verständnis, das man in Baden den polizeilichen Zielen und Bestrebungen entgegenbringe.

Geheimrat Dr. **Gräser** überbrachte die Grüße der preußischen Regierung. Die Konferenz stehe im Zeichen der Betonung der Einheitlichkeit der Polizeiverwaltung. Wenn die Länder darüber wachten, daß ihr wichtigstes Staatshoheitsrecht, die Polizeihoheit, nicht genommen wird, so erwachse ihnen die sehr ernste Verpflichtung, den Beweis zu liefern, daß trotzdem die Polizei in Deutschland den Aufgaben zu genügen in der Lage ist, die sie gemeinschaftlich zur Zufriedenheit der Bevölkerung erfüllen muß. Diese Gemeinsamkeit werde auch durch die Ausstellung betont, die in krimineller Hinsicht als voller Erfolg anzusehen sei. Den inneren organischen Zusammenschluß zu erreichen, sei der Zweck der Konferenz.

Darauf nahm Reichskommissar Dr. **Kuenzer** das Wort. Er führte aus, das Reich habe das Reichskriminalpolizeigesetz aus finanziellen Gründen nicht durchführen können. Die Reichsregierung verfolge aber mit dem größten Interesse den Gang dieser Verhandlungen, die das zu erreichen versuchen, was im Reichskriminalpolizeigesetz erreicht werden wollte. Sie hoffen, daß die Konferenz ein praktisches Resultat zeitigen wird und eine Vereinbarung zwischen den Ländern zustandekommt. In diesem Sinne möchte die Konferenz die besten Grüße und Wünsche der Reichsregierung entgegennehmen.

Präsident Dr. **Palitzsch** stellte mit Freuden fest, daß das Reich und die preußische Regierung hinter der Konferenz stehe. Er knüpfte daran die Worte des Dankes für die verständnisvolle, schätzenswerte Mitarbeit der Presse im Kampfe gegen das Verbrechertum und den Wunsch, daß sie der Polizei auch fernerhin ihre Unterstützung leihen möge. Der Präsident legte dann das Programm der Konferenz dar, als deren wichtigstes Ergebnis der die Schaffung einer **ständigen kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und freien Städte** bezeichnete zur Anbahnung einer Vereinbarung zwecks Verbesserung, Vereinheitlichung und Erleichterung des deutschen zwischenstaatlichen kriminalpolizeilichen Verkehrs, wodurch allein eine erfolgreiche systematische Bekämpfung des schweren und vor allem des für die Volkssicherheit so gefährlichen reisenden Verbrechertums möglich sei. Es sei zu erwarten, daß im Verfolg dieser Pläne die **Karlsruher Besprechungen** zur Gründung einer **deutschen kriminalpolizeilichen Kommission** führen werden, die sich aus Vertretern der deutschen Länder und freien Städte zusammensetzt. Der gesamte Fragenkomplex soll zunächst in **Einzelkommissionen behandelt** und so die Vorarbeit für die 1926 in **Berlin** auf Veranlassung der preußischen Regierung stattfindenden deutschen Polizeikonferenz geleistet werden.

Nach einer kurzen Pause begannen die Beratungen, die meist interner Art sind.

Zum drohenden deutsch-polnischen Zollkrieg. Deutschland hat Polen den Entwurf eines Wirtschafts-Abkommens zugehen lassen, der u. a. vorsieht: Beide Länder gewähren sich für ihre Ein- und Ausfuhr in zolltarifarischer Hinsicht die Meistbegünstigung. Beide Teile erklären sich bereit, etwa bestehende Ein- und Ausfuhrverbote in kurzer Frist aufzuheben. Hinsichtlich der Kohle erhöht die deutsche Regierung ihr ursprüngliches Angebot eines Monatskontigents von 60 000 Tonnen auf 100 000 Tonnen. Sollten sich Warschauer Nachrichten jedoch bestätigen, daß die polnische Regierung beschlossen habe, durch eine Verordnung Einfuhrverbote für zahlreiche deutsche Waren zu erlassen, so würde dadurch eine völlig neue Lage geschaffen sein, die die deutsche Regierung vor **schwerwiegende Entschlüsse** stellen würde.

Eine chinesische Delegation in Berlin. Mit dem General **Hao Sfu Tseng**, dem Generalsekretär des chinesischen Präsidenten an der Spitze, ist Sonntag abend eine chinesische Delegation, die aus Politikern, Militärs und Technikern besteht, in **Berlin** eingetroffen. Die Delegation, die bereits Italien, England und Frankreich besucht hat, wird sich etwa 3—4 Wochen in Berlin aufhalten, die staatlichen, sozialen und industriellen Einrichtungen studieren und Reisen in alle größeren Städte des Reiches unternehmen.

Friedensvorschläge Abd-el-Krims. Nach einer Meldung der „Daily News" aus **Tanger** erhalten sich dort hartnäckige Gerüchte, wonach der Rif-Führer **Abd-el-Krim** durch eine bekannte Autorität in der Marokkopolitik versuchsweise **Friedensvorschläge eingeleitet** habe unter Bedingungen, die vielleicht für Frankreich nicht unannehmbar seien. „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Unterredung mit Abd-el-Krim, wonach dieser seine Friedensbedingungen für die französische und die spanische Regierung formulierte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Jahrtausendfeier der Rheinlande

Am Samstag beging **Koblenz**, die Stadt am deutschen Eck, die Jubelfeier. Am Morgen veröffentlichte der Oberbürgermeister einen Aufruf, worin er bedauert, daß es nicht möglich war, allen Einwohnern Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, da die geplanten öffentlichen Kundgebungen und Volksfeste von den Besatzungsbehörden nicht gestattet worden waren. Auch Umzüge mit Musik, und das Absingen des Deutschlandliedes waren verboten, desgleichen alle politischen Reden.

Die Stadt war festlich geschmückt und empfing die Ehrengäste, die an den Jahrtausendfeiern in Düsseldorf und Köln teilgenommen hatten.

Bei der Festveranstaltung sprachen Oberpräsident Dr. **Fuchs**, Minister Dr. **Höpker-Aschoff** und Oberbürgermeister Dr. **Russell**. Als Vertreter der Reichsregierung Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. **Frenken**. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das „Rhein und Reich vereinigt auf ewig!", das von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Nachmittags fand in der Neuen Festhalle eine Kundgebung statt, bei der Oberbürgermeister Dr. **Russell** die Gäste begrüßte. Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** sprach vom Rhein, der Nord und Süd verbinde und so ein gutes Stück der deutschen Einheit versinnbildliche.

Die Abfahrt der Ehrengäste von Koblenz nach Köln, die gegen Abend auf einem Sonderdampfer erfolgte, gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung. Ein großer Teil der Ehrengäste verließ den Dampfer in Godesberg um der abends stattfindenden Eröffnungsfeier der Heimatspiele beizuwohnen. Mitglieder der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung fuhren auf dem Dampfer bis Köln, von wo sie abends nach Berlin sich zurückbegaben.

*

Die Jahrtausendfeier in **Saarbrücken** fand Sonntag Abend mit einem überaus glänzend verlaufenden Fackelzug, an dem sich wohl 100 000 Personen beteiligten, ihren Abschluß.

Die neue oldenburgische Regierung. Wie aus **Oldenburg** gemeldet wird, ist die neue Regierung gebildet worden. Das Präsidium, das Äußere, sowie das Justiz- und Kultusministerium übernimmt der bisherige Ministerpräsident v. **Finckh**, das Innere erhält Staatsminister a. D. Dr. **Driver** (Ztr.), der unter der Ministerpräsidentschaft Tantzens die Finanzen verwaltet hatte. Finanzminister und voraussichtlich auch Minister für soziale Fürsorge wird Dr. **Willers**. Am Dienstag wird sich die neue Regierung dem **Landtag** vorstellen. Voraussichtlich werden Demokraten und Sozialdemokraten in Opposition treten, oder sich zum mindesten abwartend verhalten. Für die Regierung werden 26 von 40 Abgeordneten stimmen.

Die Schwarzwälder Industrie- und Gewerbemesse, die vom 18. bis 19. Juni in **Freiburg** stattfand, wurde am Donnerstag durch den Protektor, Oberbürgermeister Dr. **Bender** eröffnet. Vor einigen Jahren sei in Freiburg eine landwirtschaftliche Woche eingeführt worden, die sich von Jahr zu Jahr steigenden Ansehens erfreue. Aus den Kreisen des Freiburger Handels und Gewerbes sei nun die Anregung gegeben worden, auch für diese Zweige des Wirtschaftslebens etwas ähnliches zu schaffen. Namens der Handelskammer sprach Kommerzienrat **Schuster**. Zwar könne sich die Freiburger Messe nicht an die Seite der großen Ausstellungen in Leipzig, Frankfurt usw. stellen, aber gerade in dem beschränkten Kreis Oberbadens und des Schwarzwaldes werde sie dem Aufschwung von Handel, Industrie und Gewerbe dienlich sein. Hierauf besichtigten die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier die Ausstellungsräume des Colombischlößchens und fuhren dann im Auto nach der Festhalle, um unter Führung von Verkehrsdirektor Dufner einen Rundgang durch deren Ausstellungsgelände sich anschließen zu lassen. Dem Besichtigenden bot sich auch hier Gelegenheit, alle Erzeugnisse und Waren des Freiburger und oberbadischen Handels und Gewerbes von den Rohstoffen an bis zu den letzten Verarbeitungsstufen zu bewundern.

Südwestdeutsche Tabakmesse in Karlsruhe

Zum ersten Male wird in diesen Tagen (vom 20.—23. Juni) in Südwestdeutschland eine Tabakmesse, und zwar in **Karlsruhe**, veranstaltet, mit der gleichzeitig eine gemeinsame Jahrestagung der Gaue Württemberg, Baden und Rheinpfalz im Verband Deutscher Zigarrenladeninhaber (Sitz Hamburg), sowie des Vereins Pfälzischer Zigarrenhändler (Sitz Neustadt a. H.) verbunden ist. Die **Messe** bezw. Ausstellung, die von mehr als 75 der führenden Firmen der Tabakerzeugung -Fabrikatien beschickt ist, hat im großen Saale der **städtischen Festhalle** eine reichhaltige Sammlung der Erzeugnisse der Tabakproduktien und -Verarbeitung veranstaltet, die sowohl in Interessentenkreisen, wie auch in den Kreisen der Verbraucher lebhaftes Interesse beansprucht. Sie bringt neben den Erzeugnissen der südwestdeutschen Produktion auch sonstiges deutsches sowie überseeisches Material in geschmackvoller Aufmachung.

Samstag mittag fand in der Städtischen Festhalle im Beisein des Ministers des Innern, **Remmele**, eines Vertreters des Finanzamts, Vertreter der verschiedenen Gaue und Einzelorganisationen, sowie einer Anzahl geladener Gäste,

der feierliche Eröffnungsakt

statt, bei dem Stadtrat **Töpper** als Vorsitzender des Gaues Baden, einen Rückblick auf die Entwicklung der Tabakproduktion und des Tabakhandels warf und dabei hervorhob, daß z. B. der Verbrauch an Zigaretten in den letzten Jahrzehnten in Deutschland dermaßen zugenommen hat, daß die Handfabrikation zu dessen Befriedigung nicht mehr ausreichte und daher der maschinelle Betrieb ausschlaggebend geworden ist. Es sei heute zum ersten Male gelungen, die Interessenten in Südwestdeutschland zu einer gemeinsamen Veranstaltung und Ausstellung zusammenzubringen, und er erhoffe von diesem ersten Schritt eine zukünftige innigere Gemeinschaft der Interessenten.

Namens der Landeszentrale des badischen Einzelhandels begrüßte der Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe, **Freundlieb**, die Veranstaltung und wünschte ihr reichen Erfolg. In ähnlichem Sinne sprachen Oberbürgermeister Dr. **Finter** namens der Stadt Karlsruhe, sowie verschiedene Vertreter der Einzelorganisationen.

Nach einem gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung fand ein **Frühstück** statt, bei dem zwei alten Karlsruher Mitgliedern, **Steinmann** und **Reiff**, die seit der Gründung der Karlsruher Ortsgruppe der Vereinigung als eifrig tätige Mitglieder angehört hatten, die Ehrenurkunde als Ehrenmitglieder überreicht und dem verdienstvollen Vorsitzenden des Gauverbandes Baden, Stadtrat **Töpper**, ein prachtvolles Gemälde als Anerkennung für seine unermüdliche Tätigkeit im Interesse des Verbandes übergeben wurde.

Die Tabakmesse erfreute sich am Sonntag eines außerordentlich starken Besuches von Tabakgeschäftsinhabern und -händlern, für die sie an diesem Tag reserviert war. Wie aus Kreisen der Aussteller verlautet, sollen dabei sehr erhebliche Kaufabschlüsse zustande gekommen sein.

In der am Samstag nachmittag stattgehabten gemeinsamen

Tagung der Gaue Baden, Württemberg und Pfalz

erstattete der Vorsitzende des Gaues Württemberg, Jul. **Heiligmann**, Bericht über den vor einer Woche stattgehabten Verbandstag in Weimar, der in mehreren Entschließungen zur Lage im Tabakgewerbe Stellung nahm, die Banderole als völlig unbrauchbar bezeichnete, da sie die gewaltigen Steuerhinterziehungen zum Nachteil des Staates begünstige; auch sei sie unerträglich, weil damit ein sinnloser Aufwand an unproduktiven Aufgaben verbunden sei, und schließlich sei sie ungerecht, weil diese Banderolesteuer im voraus entrichtet werden müsse, ohne Rücksicht auf tatsächlichen Verkauf und Verkaufspreis. Auf keinen Fall dürfe die Tabaksteuervorlage der Reichsregierung Annahme finden, vielmehr müsse mit größter Beschleunigung eine Umgestaltung der Tabaksteuer erfolgen. Die Genehmigung zur Führung eines Steuerlagers müsse ausnahmslos allen Tabakhändlern erteilt werden. Eine allgemeine Herabminderung der Steuerläger sei untragbar, wenn nicht ein Steuerkredit von sechs Monaten wie vor dem Kriege, zugestanden werde. Die Umsatzsteuer müsse beseitigt werden, da der Hauptartikel, die Zigarette, durch die Banderolesteuer schon mit 40 Prozent des Kleinhandelspreises belastet sei. Eine erweiterte Verkaufszeit an den Werktagen und die allgemeine Wiedereinführung von Verkaufsstunden an Feiertagen müsse erstrebt werden, zumal auf Bahnhöfen usw. die Sonntagsruhe nicht gehandhabt werde.

Körber-Heidelberg hielt anschließend einen Vortrag über das **Markenwesen in Zigarren** und seine Bekämpfung. Es fand nach lebhafter Aussprache über diesen Punkt ein Antrag Annahme, daß die Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Spezialhandels eine Liste der Markenfabrikate aufstellen solle.

Für Sonntag mittag war

eine Protestversammlung des Tabakwarenhandels

gegen die **geplante neue Tabaksteuervorlage** anberaumt und die Abgeordneten sämtlicher politischen Parteien dazu eingeladen worden. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, namentlich auch, wie der badische Gauvorsitzende, Stadtrat **Töpper**, feststellte, aus Württemberg und der Pfalz.

Das Referat erstattete der Verbandssyndikus, Reichstagsabgeordneter **Büll**-Hamburg. Er hob eingangs hervor, daß zwischen Schein und Sein im Tabakgewerbe ein gewaltiger Unterschied bestehe. In Wirklichkeit leide diese Industrie unter der allgemeinen Wirtschaftskrise und im besonderen unter der Tabaksteuergesetzgebung außerordentlich. Die Spesen der Messen, Aufmachungen usw., seien leider ein notwendiges Übel. Und aus den zahlreichen Geschäften zu schließen, wie es ein Reichsfinanzminister geäußert habe, daß im Tabakgewerbe sehr viel verdient werden müsse, sei ein vollständiger Irrtum. Vor dem Kriege sei das deutsche Tabakgewerbe das leistungsfähigste der ganzen Welt in Ware und Aufmachung gewesen, die Kriegszeit mit dem Rohstoffmangel und dem Ersatz, habe hier gründlichen Wandel geschaffen. Man müsse sich doch fragen, ob bei uns nicht die Art der Verpackung etwas zu üppig sei auf Kosten der höheren inneren Leistungen. Es fehle dem Gewerbe an Betriebskapital zu erträglichen Zinsen, es fehle an der Kaufkraft der Verbraucher. Das Gewerbe denke nicht daran, auf Kosten der Allgemeinheit für sich Schonung zu verlangen; aber bei jeder neuen Steuersuche nehme man immer wieder zuerst dieses Gewerbe zum Schaden der Verbraucher vor. Wenn aber der Reichsfinanzminister davon gesprochen habe, daß die deutsche Wirtschaft nach bester Möglichkeit von dem auf ihr lastenden Steuerdruck befreit werden müsse, warum schließe das davon nicht nur den Tabak aus, sondern wolle ihm noch weitere **Lasten aufbürden**. Eine Kriegsgewinnsteuer wäre sehr viel eher am Platze. Die Steuern hätten im allgemeinen in den beiden letzten Jahren viel höhere Summen eingebracht, als sie nach dem Voranschlag angesetzt wurden, darunter die Tabaksteuer etwa 50 Prozent mehr. Die heutige Belastung 12—13 M., gegen 2—3 M. vor dem Kriege, auf den Kopf der Bevölkerung, sei ein ungewöhnlich großes Opfer für die Verbraucher. Die Grenze des Tragbaren sei nicht nur erreicht, sondern schon überschritten. Die Besteuerung des Tabakgewerbes mittels der Banderole sei verfehlt und reize zu Steuerhinterziehungen, Fälschungen und sonstigen unsauberen Machinationen geradezu an. Zudem sei es unnatürlich, die Steuer im voraus einzuziehen, ohne Rücksicht darauf, ob der Preis später wirklich erzielt werde oder die Ware überhaupt abgesetzt werden könne. Wenn z. B. die Weinsteuer erst beim Konsum fällig werde, weshalb könne man ein gleiches nicht beim Tabak einführen? Die Tabakpflanzer drängten auf Zollerhöhung; sie forderten 200 M. Zoll für den Doppelzentner. Wenn hervorgehoben werde, daß der Tabakzoll heute niedriger sei als vor dem Kriege, so übersehe man vollständig, daß daneben die Banderolesteuer mit ihrer außerordentlich schweren Belastung bestehe. Tatsächlich sei das Gewerbe heute viel höher belastet, als vor dem Kriege. Die Belastung sei jetzt schon kaum tragbar; völlig ruinierend würde also eine weitere Erhöhung wirken.

Der **Vorsitzende** schloß sich diesen Ausführungen an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag die neue Tabaksteuervorlage, die jetzt seinem Ausschuß vorliege, ablehnen werde, da sie zweifellos den Ruin des ganzen Standes herbeiführen würde. Aus der jetzigen Tabaksteuer sei, bei richtiger Handhabung, noch manches herauszuholen. Eine weitere Belastung des Gewerbes dürfe aber nicht erfolgen.

Badisches Landestheater

Der Traum ein Leben

Dramatisches Märchen in vier Aufzügen von Franz Grillparzer. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Zum Schlusse der Spielzeit macht die Theaterleitung noch energische Anstrengungen, den Spielplan zu bereichern. In diesem Bemühen griff man auch auf Grillparzers Märchenstück „Der Traum ein Leben". Die stofflichen Unterlagen seines Werkes hat der Dichter mannigfaltigen Quellen entnommen: Voltaire, Klinger, Calderon; der Ideengehalt entspricht dem aufklärerischen Josefinismus, der in einem etwas philiströsen Quietismus das Lebensideal in innerem Frieden, Selbstbescheidung, Zufriedenheit und Ablehnung von Ruhmesstreben, Größe des Ausnahmeseins erblickt; die Form geht auf die wildverschlungene Phantastik des in der barocken Kunsttradition Österreichs erblühenden Volksstücks zurück.

Gemäß dem theatralisch wirksamen Formmotiv des Stückes im Stück gibt eine ländliche Idylle den Rahmen, während das Kernstück die Traumphantasien des Idyllenhelden Rustan bilden. D. h. Rustan ist wirklich alles nur kein Held. Er ist ein Träumer, der in seiner inneren Weichheit und Unentschlossenheit den Einflüsterungen seines leidenschaftlichen, ehrgeizigen Dieners allzu zugänglich große Ruhmesaussichten sich vorgaukelt, ohne die zu solchem Streben und Wollen notwendige Kraft und Stärke zu besitzen, ein im Grunde gutmütiger Schwärmer, der aber in seiner inneren Schwächlichkeit Güte und Liebe der Verwandten mißachtet, um aus ihrem engen Bezirk hinauszufliehen in die große Welt und dort Ehre, Ruhm und Macht zu erlangen. In der Nacht vor der geplanten Abreise hat er nun einen Traum, in dem er sein erstrebtes Leben gespiegelt sieht, wie er Früchte ernten will, die er nicht gesät hat, die Folgen der Taten Anderer sich zuschreibt. Er gelangt zur höchsten Höhe, aber die erlangte Größe ist innerlich hohl, sie ist auf Lug und Trug aufgebaut und diese Grundlagen der Existenz verstricken ihn in immer größere Schuld, bis er endlich sich entlarvt, gestürzt, enttäuscht sieht. Er erwacht und erkennt, daß all die Erlebnisse nur ein schrecklicher Angsttraum gewesen, erkennt, daß sein wahres Glück bei seinen bescheidenen, ländlichen Verwandten liegt und spricht die brave lehrhafte Erkenntnis als Schlußkrönung des Stückes aus:

„Breit' es aus mit deinen Strahlen,
Senk' es tief in jede Brust:
Eines nur ist Glück hienieden,
Eins: des Innern stiller Frieden
Und die schuldbefreite Brust!
Und die Größe ist gefährlich,
Und der Ruhm ein leeres Spiel;
Was er gibt, sind nicht'ge Schatten,
Was er nimmt, es ist so viel!"

Uns Heutige vermag diese Lebensweisheit nicht zu packen, ihre biedere Bravheit ist dem Wesen des Volksstücks angepaßt, dem auch die grobstichige Charakterisierung und die naive Handlungsführung entspricht. Was uns an dem Stücke interessiert, ist die Kunst, mit der Grillparzer Rahmen- und Traumstück in einander verwoben hat, wie er die Gestalten der Idylle in dem Kernstücke entsprechend der Traumpsychologie verschoben, vergrößert und dennoch urverwandt auftreten läßt. Das ästhetisch Wertvolle scheint uns aber vor allem die wundervolle Sprachbehandlung, mit der der Dichter in bewegtem, jeder Stimmung nachgehendem farbigem Rhythmus die vierfüßigen Trochäen vor uns vorüberrauschen läßt.

Felix Baumbachs Inszenierung hat weniger ihr Ziel in der Wiedergabe dieser Versrhythmen gesehen, als darin, das Traumstück als phantastische Traumausgeburten in schneller Abfolge uns erleben zu lassen. Seine Aufgabe war demnach in erster Linie eine theatralische. Und es ist natürlich bei seiner starken Theaterbegabung gar kein Zweifel, daß er sich dieser Aufgabe unbedingt Herr zeigte. So muß sich Grillparzer, als er 1817 sich zuerst mit den Plänen dieses Werkes trug, ihre Ausführung auf der Bühne gedacht haben, war er damals doch ein begeisterter Verehrer vom Text der Zauberflöte. In der langen Reifung des Werks bis zu seiner Vollendung 1831 ist der Dichter allerdings tiefer gedrungen und hat eine verfeinerte Auffassung von dem Wesen des Dichtwerks bekommen. Der Theatererfolg bei der Uraufführung 1834 im Burgtheater ließ ihn daher auch ziemlich kühl. Ob er begeisterter gewesen wäre bei Baumbachs Inszenierung, die so etwas wie eine Zauberflöte-Aufführung ohne Musik war, ist füglich zu bezweifeln.

Dabei waren aber die Bühnenbilder wirksam und, wenn mir auch das Äußere der Hütte im 1. Akt nicht gefiel, schön; insbesondere der Königssaal war trotz seiner geringen Tiefe sehr eindrucksvoll. Und über den Bühnenbildern, für die Baumbach noch die Hilfe von **E. Burkart** hatte, stand die schauspielerische Leistung der Einzeldarsteller. Ich habe während dieser Spielzeit kaum eine Vorstellung gesehen, in der alle Darsteller eine so gleichmäßig vorzügliche Leistung boten. Schauspielerisch, denn die Verse als Verse zu sprechen und in dieser Vers- und Sprechkunst zu schwelgen, vermochte eigentlich nur **Stefan Dahlen**. Aber welch vorzügliche Darstellerleistung bot etwa **Bruno Hübner** als Zanga, den er im Rahmenstück zum bösen Geist, zum Mephisto steigerte! Wie eindrucksvoll war die Darstellung des stummen Kaleb durch **Friedrich Prüter**! Wie glänzend die differenzierende Charakteristik des Landmanns Massud und des Königs von Samar and durch **Fritz Herz**! **Martha Moeller** als königliche Gulnare, deren Reize nicht nur in dem wundervollen Kostüm (**Marg. Schellenberg**) bestanden, **Marie Frauendorfer** als gespenstisches altes Weib, **Hermann Brand** als mutiger Karkhan und selbst **Elly Murhammer**, die ihr leicht, etwas stereotypes Spiel reichhaltiger gestalten konnte: sie alle, mit Dahlens Rustan an der Spitze, zeigten, wie eminent theatralisch das Stück ist. Es ist geboren aus dem Geiste des Theaters fürs Theater, wie es nur in der Stadt der großen Theatertradition Wien, möglich war.

Dichtung nach Gehalt und Form erlebten wir wenig in der Aufführung, aber wir sahen Theater, viel Theater und gutes Theater. Felix Baumbach konnte mit dieser letzten Inszenierung der Spielzeit wohlverdienten Triumph ernten auf seinem eigentlichen Fachgebiete. Ist es nötig, ausdrücklich zu betonen, daß es keine herabsetzende Kritik ist, wenn man von einem Oberspielleiter rühmt, daß er ein vorzüglicher Theaterfachmann ist?

Prof. Dr. Karl Holl.

Festaufführung des bad. Kunstgewerbevereins im Landesmuseum

Der **bad. Kunstgewerbeverein** hatte zur Feier seines 40jährigen Jubiläums die originelle Idee, im ehemaligen Residenzschloß ein Singspiel, wie es etwa in der Gründungszeit Karlsruhes an der gleichen Stätte vor sich gegangen sein mochte, aufführen zu lassen. Man griff zu diesem Zweck zu dem **„Celindo"** einer Verherrlichung zugleich der gärtnerischen Künste, die der Gründer der Stadt bekanntlich besonders pflegte. Natürlich mußte sich die ursprüngliche Fassung des Textbuches eine Revision gefallen lassen; diese Neubearbeitung besorgte **Arth. Baldenaire** mit Geschick, insofern er nicht versuchte, die an sich harmlose Handlung nun dramatisch hochzuschrauben, sondern ihr den historischen Spielgeist und -reiz bei angemessener Kürzung beließ. Da die alte Partitur zu diesem Singspiel verloren ist, mußte aus jener Zeit des Barock gleichwertige Musik gesucht werden. Diese fanden Professor **Hans Schorn** und **P. A. Serck** bei **Johann Melchior Molter**, dem markgräflich-badischen Kapellmeister noch in Durlacher Diensten von dem die bad. Landesbibliothek wertvolle, gänzlich in Vergessenheit geratene Manuskripte besitzt. So gelang es in der Tat, ein musikalisches Divertissement zu rekonstruieren, das berechtigten Anspruch auf größtmögliche historische Treue erhebt und doch auch dem modern-barocken Bedürfnis nach Schaulust und angenehm-leichter Unterhaltung sehr entgegenkommt.

Die Aufführung selbst hatte ihre Einmaligkeit und reizvolle Eigenart in dem vornehmen Rahmen, den ohne weiteres die Prunksäle des Schlosses schufen. Dazu kamen prachtvolle historische und teilweise von **Marg. Schellenberg** geschickt ergänzte Kostüme, getragen von dem auftretenden Hofstaat, an dessen Spitze Markgraf Karl Friedrich und dessen Gattin, Caroline Luise, in höchsteigener Person erschienen. Das eigentliche Singspiel vollzog sich innerhalb dieses von größe-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischer Teil

Glänzender Erfolg der badischen Rindviehzucht

Bei der 81. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die in der Zeit vom 18. bis 23. ds. Mts. in Stuttgart stattfindet, hat sich u. a. auch der **Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften** mit einer Sammlung von insgesamt 58 Rindern beteiligt. Trotz schärfsten Wettbewerbs vermochte er den **ersten Preis** in der Klasse der großen Züchtervereinigungen für Höhenrinder zu erringen. Außerdem fielen ihm der **erste Genossenschaftspreis** für die Sammlung der Zuchtgenossenschaft Meßkirch, ferner — soweit bis jetzt bekannt — im Einzelwettbewerb vier Siegerpreise, zwanzig erste Preise, acht zweite, sieben dritte, drei vierte Preise und zwölf Anerkennungen zu.

Auch die vom Verband der **Hinterwälder Stammzuchtgenossenschaften** ausgestellte Rindersammlung erzielte sehr gute Erfolge. Bei 16 ausgestellten Tieren wurden ihr neben einem Sammlungspreis zwölf Einzelpreise, hauptsächlich erste Preise, zuteil.

Die große Anerkennung, die die badische Rindviehzucht damit auf der Ausstellung, an der sich die hervorragendsten deutschen Zuchtgebiete beteiligt haben, gefunden hat, ist überaus erfreulich.

Historischer Heimattag in Königshofen

A Am gestrigen Sonntag beging die im badischen Hinterland, zwischen Lauda und Mergentheim gelegene Gemeinde Königshofen die Erinnerungsfeier an die Bauernschlacht bei Königshofen, bei welcher mehr als 4000 Bauern, die sich gegen Bedrückung und Unfreiheit auflehnten, den grausamen Tod fanden.

Von **Karlsruhe** waren der Odenwaldverein und eine Anzahl Besucher, veranlaßt durch den Karlsruher Verkehrsverein, erschienen.

Großes Interesse erregte vor allem der historische und heimatkundliche **Festzug**, der in 30 Gruppen eine Anzahl Vorkommnisse aus dem Bauernkrieg und seinen furchtbaren Verlauf im badischen Frankenlande anschaulich verkörperte.

Zum Festakt trug Oberspielleiter **Baumbach** vom Landestheater den Prolog, dann eine Szene aus Rüttenauer: Der Pfeifer von Niklashausen und das Gedicht Bauernschwur in bekannter Meisterschaft vor.

Die prägnante **Festrede** hielt Landtagsabgeordneter Ökonomierat **Sack** aus Tauberbischofsheim, welcher den ideellen Gehalt der Feier darlegte und auf die Bedeutung des damaligen Kampfes und das Recht des Bauern und seiner Freiheit verwies. (Sack hat auch als Nr. 2 der Mappenreihe Tauberland eine Festschrift herausgegeben, die wertvolle Beiträge über die Geschichte dieses Bauernkampfes und die wirtschaftlichen Verhältnisse von Königshofen enthält.)

Von den **Ansprachen der Ehrengäste** seien erwähnt die des Justizministers **Trunk**. Das badische Frankenland sei die Heimat seiner Vorfahren. Der Minister verwies vor allem auf die Bedrückungen von außen, denen wir noch immer ausgesetzt seien: Das im Innern errungene Gut der staatsbürgerlichen Freiheit sollten wir festhalten. Bürgermeister **Schneider** aus Karlsruhe hielt eine bessere Verbindung des badischen Hinterlandes mit Mittel- und Oberbaden für erstrebenswert. Für den Verein „Badische Heimat sprach Herr Erich **Busse**-Freiburg, dann **Privatdozent Dr. Metz**, ein Vertreter der **Pfalz** usw. Wegen des einsetzenden Regens mußte die Feier auf dem Festplatze abgekürzt werden. Die **Gesangvereine** von Königshofen und Umgegend hatten ausgezeichnete Chöre wirksam zum Vortrag gebracht.

Der Besuch der Feier aus nah und fern war ein überaus großer. U. a. waren auch noch der Dichter Hans **Heinrich Ehrler**, der Schriftsteller **Rüttenauer** und der württembergische Staatspräsident a. D. Wilhelm **Blos** aus Stuttgart erschienen.

Jedenfalls war der historische Heimat-Tag von Königshofen für die dortige Gegend ein Ereignis, das nicht so schnell der üblichen Vergessenheit anheim fallen wird.

Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes

Am 19. Juni begann in **Bad Dürrheim** die auf zusammen drei Tage berechnete Hauptversammlung des **Bad. Verkehrsverbandes** mit einer Vorstandssitzung und anschließend einer Sitzung des Landesausschusses unter dem Präsidium des Generalkonsuls **Menzinger** aus Karlsruhe. Der Tagungsort Dürrheim hat es sich nicht nehmen lassen, die geschäftlichen Sitzungen mit verschiedenen bemerkenswerten Veranstaltungen anderer Art zu umkleiden.

Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand am Samstag die ordentliche **Tagung des Plenums**, die aus allen Teilen des Landes stark beschickt und die auch von zahlreichen Vertretern der Behörden und wirtschaftlichen Körperschaften besucht war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Generalkonsul Menzinger, wies der Vertreter der Reichsbahndirektion auf die günstige Entwicklung des **Verkehrs auf den Rheinlinien** im Zusammenhang mit den neu geschaffenen Schnellzugsverbindungen hin. Es zeigte sich, daß der Hollandverkehr sich zusehends wieder der deutschen Rheinlandstrecke zuwende und daß hoffentlich er wieder bald ganz diesen Weg gehe. Die Mehrleistungen an Zugskilometern im neuen Fahrplan seien sehr erheblich und beliefen sich täglich auf 3 500 Kilometer. Beinahe die Hälfte davon kommen allein auf neue Schnellzüge. Mit dem jetzigen Fahrplan seien 68 Prozent des Friedensfahrplanes von 1914 erreicht. Gegen den letzten Sommer sei eine Zunahme von 5 Prozent zu verzeichnen.

Bedeutsam sind zwei **Entschließungen**, deren eine, der den Ausbau des **Schlafwagenverkehrs** südlich Frankfurt im Verkehr mit den wichtigen badischen Plätzen verlangt, und deren zweite nicht mehr und nicht weniger im Auge hat, als die **Wiedereinführung des Kilometerheftes**, das die badischen Bahnen bis 1907 bereits mit Erfolg auf ihren Linien hatten. Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Scharf verurteilt wurde die Frankfurter Lokalverkehrspolitik, die darauf ausgeht, die Schlafwagenkurse auf die von Frankfurt nordwärts, nordwestwärts, ostwärts und südostwärts ausgehenden Strecken zu beschränken und die Führung südlich Frankfurt bis Karlsruhe, Mannheim und Baden-Baden zu vereiteln. Die Vermehrung der Sonderzüge nach Baden, die zum Beispiel von Hamburg aus rasch besetzt waren, soll angestrebt werden.

Der Errichtung eines **deutschen Reisebüros in der Schweiz** und zwar neben Zürich auch **Basel**-Schweizer Bahnhof wird angesichts der Wichtigkeit der Sache zugestimmt. Seitens des Vertreters der Eisenbahn wurde die Unterstützung der in beiden Entschließungen ausgedrückten Ziele zugesagt.

Besprochen wurde weiter u. a. die **Besserung des Zustandes der Landstraßen**, die oftmals ein Hindernis für die Schaffung von Kraftwagenverbindungen darstelle, die Besserung des **West-Ost-Verkehrs** Freiburg und Basel—Bodensee—Konstanz und München seit dem Bestehen besserer Verbindungen. Zur Erleichterung des Hotelgewerbes wird der Verband für eine Milderung der Staatssteuer für die Übernachtungen eintreten. Die Gestattung der Rückfahrt schon an Samstagen mit Sonntagskarten soll angestrebt werden.

Als Ort der nächstjährigen Tagung wird **Freiburg** bestimmt, während für 1927 wahrscheinlich der Einladung von **Baden-Baden** Folge geleistet werden dürfte. An die geschäftlichen Beratungen schloß sich eine Besichtigung der Salinen- und Kuranlagen des Bades und eine Fahrt ins Donautal nach Kloster Beuron, Sigmaringen und der Burg Hohenzollern.

Aus der Landeshauptstadt

Verschärfung der Verkehrskontrolle. In den letzten beiden Tagen wurden — wie der hiesige Polizeibericht meldet — angezeigt: neun Personen, die auf Gehwegen mit Fahrrädern gefahren sind, bezw. das Rad auf dem Gehweg geschoben haben, sieben Personen, die in Straßen falsch eingebogen sind, neun Personen, die bei Dunkelheit mit unbeleuchteten Fahrrädern gefahren sind und ebenfalls neun Personen, die die Straßenbahn mit ihren Fahrzeugen links überholt haben.

Badisches Landestheater. Grillparzers neueinstudiertes dramatisches Märchen „Der Traum, ein Leben", gelangt am Mittwoch, den 24. Juni, zur zweiten Aufführung. Am Freitag, den 26. Juni, geht Gerhart Hauptmanns Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt" zum drittenmal in Szene. In den „Kammerspielen" des Konzerthauses werden am Dienstag, den 23. Juni, Hans Sachsens Spiel „Wie Gott Adam und Evas Kinder segnet" und „Das Apostelspiel" von Max Mell zum sechsten- und letztenmal gegeben. Als fünfundzwanzigste und zugleich letzte Erstaufführung dieser Spielzeit geht — ebenfalls im Rahmen eines Kammerspielabends — im Konzerthaus die dreiaktige Komödie „Fenster" (Windows) von John Galsworthy, in der autorisierten Übersetzung aus dem Englischen von Leon Schalit, in Szene. Mit diesem Stück erscheint sein Verfasser, dessen Name längst über die Grenzen seiner englischen Heimat hinaus rühmlichst bekannt geworden ist, zum zweitenmal im Spielplan unserer Landesbühne. — Der **Opernspielplan** der Woche sieht für Dienstag, den 23. d. M., eine Wiederholung von Lortzings „Zar und Zimmermann" mit Kammersänger Rudolf Weyrauch in der Titelpartie vor. Am Donnerstag, den 25., gelangt Gounods große Oper „Romeo und Julie" zur 3. und letzten Aufführung in dieser Spielzeit.

Wiener Operette im Konzerthaus. Wie bereits mitgeteilt, eröffnet die Wiener Opeette (Leitung Dr. Hub. **Rauße** und Ignaz **Brandner**), ihre Spielzeit im städtischen Konzerthaus, am 1. Juli. Chor und Orchester sind gegen die letzten Jahre bedeutend verstärkt. Als Eröffnungsoperette wurde „Das Weib im Purpur" von Jean Gilbert gewählt, die bereits von mehr als 300 Bühnen des In- und Auslandes gespielt wurde und überall den größten Anklang fand.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe vom 22. Juni, morgens 8 Uhr: Tiefer Druck mit seinem Zentrum über Norddeutschland, bedeckt Mitteleuropa. Unter seinem Einfluß kam es gestern nachmittag und in der Nacht in Nord- und Mittelbaden zu starken Regenfällen (Karlsruhe 7, Königsstuhl 13 Liter pro Quadratmeter), Südbaden bleibt trocken. Durch den Zufluß kühler nördlicher Luftmassen sind die Temperaturen gesunken, im Hochschwarzwald bis auf 4 Grad. Hoher Druck von Westen vordringend wird in zwei bis drei Tagen wieder unser Wetter beeinflussen. **Voraussichtliche Witterung:** Zunächst noch einzelne Regenfälle, wolkig, kühl.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	22. Juni Geld	22. Juni Brief	19. Juni Geld	19. Juni Brief
Amsterdam 100 G.	168.34	168.76	168.29	168.71
Kopenhagen 100 Kr.	80.70	80.90	80.20	80.40
Italien . . 100 L.	15.69	15.73	15.58	15.98
London . 1 Pfd.	20.394	20.446	20.385	20.437
Newyork . 1 D.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . 100 Fr.	19.54	19.58	19.81	19.87
Schweiz . 100 Fr.	81.42	81.66	81.42	81.66
Wien 100 Schilling	59.054	59.194	59.054	59.197
Prag . . 100 Kr.	12.435	12.475	12.43	12.47

Zuteilung überall 100 Prozent

Staatsanzeiger

Bekanntmachung.

Nr. 51 976. **Staatliche Prüfung von Krankenpflegepersonal.**

Zu Mitgliedern der Prüfungskommission für die staatliche Prüfung von Krankenpflegepersonen an der beim Diakonissenhaus in Freiburg errichteten Krankenpflegeschule werden gemäß § 2 der Verordnung vom 1. Oktober 1919 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 496) ernannt:

Medizinalrat Dr. **Baader**, Professor Dr. **Schüle** und Professor Dr. **Hosemann**, sämtliche in Freiburg.

Karlsruhe, den 13. Juni 1925.

Der Minister des Innern
Remmele

Mit Entschließung vom 5. Mai 1925 wurde die Vereinigung der abgesonderten Gemarkung Habseck mit der Gemeinde Hubertushofen und die Vereinigung der abgesonderten Gemarkung Kohlwald mit der Gemeinde Mistelbrunn (Amtsbezirk Donaueschingen) mit Wirkung vom 1. April 1925 angeordnet.

Die Anordnung ist rechtswirksam.

Karlsruhe, den 18. Juni 1925.

Der Minister des Innern
Remmele

rem Orchester (hinter der Bühne) eingeleiteten und beschlossenen Auftritts auf einer ad hoc ohne Kulissen im hellerleuchteten Saal aufgeschlagenen Bühne. **Friedrich Beug** vom Bad. Landestheater sorgte für eine hübsche, quasi in Porzellan gefaßte Inszenierung. Von den Mitwirkenden seien in erster Linie **Klara Ebers** und **Emmy Göbels** genannt, die auch recht schwierige Arien in italienischer Manier zu singen hatten, dann die komischen Paare aus den beiden Zwischenspielen, **Freya Kühner — Erna Geßner** und **Karl Heinz Kögele — Ada Kögele**, von denen besonders die Letzteren so recht den derbkomischen Ton trafen. In Sprechrollen bewährten sich **Midi Scheinpflug** und **Vera Bolkner**, eine Gavotte und ein Menuett führten zwei Tänzerinnen des Landestheaterballetts sehr ansprechend vor. Schülerinnen aus der Gesangsklasse von **Helene Junker** hatten den chorischen Teil übernommen. Die zum Teil sehr wertvolle Begleitmusik wurden von einem aus Karlsruher Künstlerkreisen und Mitgliedern des Bad. Landestheaters gebildeten Orchester ausgeführt unter der umsichtigen Leitung des Herrn **Klebe**, der auf die Einstudierung bedeutende Sorgfalt verwendet hatte. Zum eigentlichen Singspiel musizierten nur 5 Mitglieder in historischem Kostüm.

Die Aufführung vor geladenem Publikum am Samstag abend fand lebhaften Beifall. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Staatspräsidenten **Dr. Hellpach** und den Oberbürgermeister **Dr. Finter**. Am Dienstag abend ½9 Uhr findet eine allgemein zugängliche Wiederholung des „**Celindo**" statt. Auf sie seien alle Musik- und Theaterfreunde nachdrücklichst hingewiesen.

Schweizerisches Tonkünstlerfest in Bern

In der ehrenfesten Stadt der Lauben und Bären, in der schönen Bundesmetropole des Aretals hielt der **Schweizerische Tonkünstlerverein** seine diesjährige Tagung ab, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum dieser nach dem Vorbild des Allg. Deutschen Musikvereins gegründeten Vereinigung. In vier großangelegten Konzerten wurde eine Rückschau auf die bedeutendsten Schöpfungen der letzten zehn Jahre geboten, und zwar so, daß Deutsche und Welsche, Ost- und Westschweizer ziemlich gleichberechtigt zu Wort kamen. Dadurch hatte der Fremde vor allem eine dankbar begrüßte Gelegenheit, sich nicht nur einen Einblick in die Schweizer Musik zu verschaffen, sondern zugleich auch einen wertvollen Maßstab für das künstlerische Eigenleben der Schweiz überhaupt zu gewinnen.

Man muß es allerdings gleich betonen — und viele Schweizer sind einsichtig genug um Ähnliches offen zuzugeben —, eine national-schweizerische Musik existiert nicht und wird auch kaum jemals gezeugt werden. Aber es gibt prachtvolle Werke mit echt schweizerischer Färbung und starke schöpferische Potenzen in beiden Sprachgebieten der Schweiz, die wirkliche Beachtung verdienen und sich ja auch mehrfach schon außerhalb ihrer Landesgrenzen lebhafte Anerkennung errungen haben. Von der älteren Generation stand bei der Berner Tagung mit Recht **Hermann Suter** (Basel) im Mittelpunkt des Interesses. Von ihm kam im architektonisch ebenso wunderbaren wie akustisch günstigen Münster seine große Chorschöpfung „Le Laudi di San Francesco d'Assisi" (Der Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi) zur Aufführung, eine Komposition, die sich unseren besten Oratorienwerke ebenbürtig zur Seite stellt und eine unerhört starke musikalische Bildwirkung hat. Das Gebiet der Chorkomposition beschäftigt überhaupt die Schweizer Musiker lebhaft, und sie scheinen in der Tat hier auch ihr Bestes zu geben. Von den älteren Komponisten nenne ich etwa noch **Friedrich Klose**, der ja heute ganz zu den Schweizern zählt und innerhalb der Konzerte mit dem Epilog aus „Der Sonne Geist" vertreten war. Unter den Jüngeren fesselte stark ein „Poème funèbre" von **Charles Chaix** (Genf), eine klanglich und formal ganz eigenartige Schöpfung, gegenüber der dann freilich ein „Dignare" aus dem Tedeum von **Otto Kreis** (Bern) merklich verblaßte. Doch muß man in seinem Urteil vorsichtig sein, denn hier sowohl wie auch bei anderen Stücken der sehr umfangreichen Vortragsfolge handelte es sich um Einzelteile, die ihres fragmentarischen Charakters wegen eine Gesamtwürdigung ausschlossen und allenfalls eine Beurteilung des Niveaus zuließen. Dies hielt sich jedoch immer noch auf sehr ansehnliche Höhe, und man darf mit einer lobenden Anerkennung deshalb auch den Schöpfungen von **K. H. David** (Zürich) und **Walter Schultheß** (Zürich) gegenüber nicht zurückhalten, die zur Orchesterbegleitung einerseits sehr dankbare Frauenchöre, andererseits wirksame Männerchöre schrieben.

Von den Orchesterwerken selbst erzielte **Arthur Honegger's** (Paris-Zürich) „Pacific 231", die orchestrale Verherrlichung des neuesten Lokomotivtyps, die imposanteste Wirkung. Hier ist die sinfonische Dichtung dem Zeitgeist aufs nachdrücklichste verpflichtet und hier ist ein instrumentales Meisterstück geschaffen, dessen raffinierte Technik dem Rädertwerk einer modernen Lokomotive kaum nachsteht. Die eigentliche Sinfonik vertrat **Henri Gagnebin** (Genf) recht brav und bieder, mit zweifellos gereiftem Können **Fritz Brun** (Bern); auf originelle, wohl auch eigensinnige Erfindungsgabe stieß man in einer Ballettmusik **Robert Blums** (Zürich), wenig überzeugte dagegen eine Lustspielouvertüre von **Walter Geiser** (Basel), bei **R. Laquai's** (Zürich) Ouvertüre blieb ebenfalls ein Zusammenhang mit Shakespeare's „Wintermärchen" ohne zwingende Logik. Sehr brillant hörte sich eine Rhapsodie für Violine und Orchester von **Volkmar Andreae** an, aber sie repräsentierte diesen ausgezeichneten Musiker doch nicht so treffend wie etwa **Othmar Schoeck** (Zürich) sehr fein empfundene Lieder. Unter den übrigen Komponisten, die teils mit Kammermusik oder mit Liedern zu Kammerorchesterbegleitung vertreten waren, fiel noch besonders **Frank Martin** (Genf) auf; man könnte geradezu von einer Genfer Schule sprechen, denn von dort kam schließlich noch **Otto Barblan**, dessen Orgelwerke eine gewisse Eigenbedeutung haben.

Die Wiedergabe sämtlicher Werke zeigte, daß man in Bern Musik stets auch gut aufgeführt zu hören gewohnt ist. Der Festdirigent **Fritz Brun** leistete mit dem erheblich verstärkten Berner Stadtorchester in den vier Konzerten Erstaunliches, wesentlich dabei unterstützt von den großen Chorvereinigungen der Stadt und von namhaften Schweizer Solisten, von denen u. a. **Ilona Durigo** (Zürich), **Maria Philippi** (Basel), **Ernest Bauer** (Genf), **Felix Loeffel** (Bern) mitwirkten. Auch das **Streichquartett der Bernischen Musikgesellschaft** bewies hohe Musikalität. Die ganze festliche Veranstaltung löste allgemeine Befriedigung und lebhaft sich äußernde Freude aus. Was der Schweizerische Tonkünstlerverein bisher erreicht und welch schöne Aufgaben er auch weiterhin zu verfolgen hat, das fand vor allem beredten Ausdruck bei dem Festbankett im Casino, dem auch Vertreter der Bundesregierung und des Kantons Bern anwohnten. Soviel Teilnehmer aus der ganzen Schweiz und auch soviel fremde Gäste hatten noch keine Tagung gesehen; man darf aber auch hinzufügen, daß noch selten ein Schweizer Tonkünstlerfest eine so mannigfaltige Fülle von erlebnisreichen Ereignissen gebracht hat. H. Sch.

Kammergerichtsurteil in Rundfunkprozessen. Vor dem Kammergericht als Berufungsinstanz in Berlin wurde am Mittwoch die Klage **Gerhart Hauptmanns** und **Hugo v. Hoffmannsthals** gegen zwei Rundfunkgesellschaften verhandelt. Letztere waren vom Landgericht zum Schadenersatz verurteilt worden, weil sie zwei Werke der Kläger ohne deren Genehmigung aufgeführt hatten. Außerdem war ihnen das weitere Senden der Werke durch einstweilige Verfügung untersagt worden. Die beiden Rundfunkgesellschaften hatten hiergegen Berufung eingelegt. Das Kammergericht kam in beiden Fällen zur Verwerfung der Berufung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tagung der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission in Karlsruhe

Nach den Sitzungen der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission am Freitag und Samstag waren die Mitglieder der Kommission, sowie der Staatspräsident und die Minister, Vertreter der Ausstellungsleitung Samstag mittag 2 Uhr vom **Stadtrat Karlsruhe** zu einem Frühstück in den oberen Saal des städt. Tiergartenrestaurants geladen. Oberbürgermeister Dr. **Finter** begrüßte die Erschienenen in herzlich gehaltenen Worten. Im Namen der Gäste sprachen die Herren Vizepolizeipräsident Dr. **Pamer**-Wien, der Vertreter des New-Yorker Polizeipräsidenten Konrad **Rothengast**, sowie Polizeipräsident Sirks-Rotterdam dem Oberbürgermeister den Dank für die Einladung aus.

Nachdem Sonntag morgen ein Vortrag über Theater-Katastrophen von Ingenieur Dr. **Nelken**-Berlin veranstaltet vom Theaterkulturverband in Verbindung mit der Ausstellungsleitung stattgefunden hatte, begaben sich die Mitglieder der Kommission im Kraftwagen nach Durlach, um einer Einladung der **Stadt Durlach** zu einem Frühstück auf dem Turmberg Folge zu leisten. Die Mitglieder der Kommission wurden am Eingang der Turmbergbahn von Oberbürgermeister Dr. **Zöller**, Bürgermeister Ritzer, sowie einer Abordnung des Stadtrates begrüßt und begaben sich dann in das Restaurant zur Friedrichshöhe, wo das Essen stattfand. Oberbürgermeister Dr. Zöller hieß hier die Gäste im Namen der Stadt willkommen und wies dabei auf die große Bedeutung der Arbeit der Internationalen Kriminalpolizeilichen Konferenz hin.

Im Namen der Gäste dankte Vizepräsident Dr. **Pamer**-Wien. Es sprachen dann noch eine Reihe von Mitglieder der Kommission ihren Dank und ihre Freude für die Einladung aus: Präsident **Palitzsch**-Dresden, die Vertreter der Konstantinopeler Polizei Achmed **Chukri** Bey und Ekrum **Ruchdi** Bey, Oberhauptmann Dr. **Doruing**-Budapest, Präsident Sirks-Rotterdam, Professor **van Ledden-Hulsebosch**-Amsterdam, Traian **Puticiu**-Rumänien. Ministerialrat Dr. **Barck** leerte sein Glas auf die Vertreter des Durlacher Stadtrates.

Sonntag nachmittag 6 Uhr fuhren die Herren im Kraftwagen nach Heidelberg um dort einer Einladung der **Stadt Heidelberg** zum Abendessen und zur Besichtigung der Schloßbeleuchtung Folge zu leisten. Auch Minister **Remmele** war zu dieser Einladung erschienen. Das Essen fand auf der Molkenkur statt. Hier sprach Bürgermeister **Wieland** an Stelle des auf einer Dienstreise befindlichen Oberbürgermeisters herzliche Worte der Begrüßung, auf die Dr. **Pamer**-Wien antwortete. Nach dem Essen fuhren die Gäste nach der Villa des Oberbürgermeister Dr. **Walz**, wo sie gastlich aufgenommen wurden. Die Schloßbeleuchtung, die von der Villa aus besichtigt wurde, hinterließ bei allen Teilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck.

Einrichtungen d. Deutschen Reichsbahngesellsch. zum Schutz der Reisenden, Güter und Anlagen

Wie die Reichspost — und Reichsfinanzverwaltung hat auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft im Anschluß an ihre Sonder-Ausstellung auf der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung einen allgemein interessierenden Vortrag über Einrichtungen der Bahn zum Schutze der Reisenden, Güter und Anlagen durch Reichsbahnrat **Moormann**-Altona am 18. Juni stattfinden lassen. Der Satz, daß mit der allgemeinen Not auch die Kriminalität, besonders die Eigentumsdelikte zunehmen, habe sich leider auch bei der Reichsbahn erneut bewahrheitet. Die als Folge des Krieges und seinen Nachwirkungen stark herabgeminderte Sicherheit im Bahnverkehr konnte nur durch ganz besondere Maßnahmen wieder auf die Höhe gebracht werden; die Bestimmungen, der Vorkriegszeit allein hätten dies nicht vermocht. Schon gegen Kriegsende habe sich die Notwendigkeit ergeben, zum Schutz der Sendungen der Heeresverwaltung besondere Streifen und Kommandos zu schaffen. Im Jahre 1919 sei dann ein in sich geschlossener **bahnamtlicher Überwachungsdienst** eingerichtet worden mit besonderen Dezernaten zur Bekämpfung der immer größer gewordenen Unsicherheit, durch Schaffung von Überwachungsabteilungen mit beweglichem Streifendienst, der bald hier, bald dort unvermutet auftritt, durch scharfe Disziplinarstrafen, durch Anlage von Karteien, vor allem aber durch die Verleihung der Eigenschaft als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft an die Beamten des **Überwachungsdienstes** und durch ein enges lückenloses Zusammenarbeiten mit der Polizei seien sehr gute Erfolge gezeitigt worden. So seien z. B. die Zahl der Anträge auf Entschädigung wegen beraubter Bahnsendungen in Berlin von 9 000 im Monat Januar 1924 auf 500 im Monat Dezember 1924 zurückgegangen. Es sei im Laufe der letzten Jahre eine wesentliche Verminderung der Überwachungs-Dezernate möglich gewesen. Die Mittel, denen sich die Überwachungsbeamten zur Durchführung ihrer Aufgabe bedienen, seien im wesentlichen dieselben wie die der allgemeinen Polizei. Im Ganzen verfüge die Reichsbahn über 3 bis 400 Polizeihunde. Die Beamten des Überwachungsdienstes seien von Amtswegen besonders versichert. Den Redner lohnte reicher Beifall.

Methodik des Unterrichtes an kriminologischen Hochschulen

Daß nicht nur die rein technische Weiterentwicklung des Erkennungsdienstes, sondern auch eine zweckmäßige Ausgestaltung der Methodik des kriminologischen Unterrichtes für die kriminalistische Praxis von besonderer Wichtigkeit ist, hat Dozent Dr. **Türkel**, Leiter des Kriminalpolizeilaboratoriums und des Kriminalpolizeiinstitutes in Wien, in seinem Vortrag am 18. Juni über Methodik des Unterrichtes an kriminologischen Hochschulen in überzeugender Weise dargetan. Nach einem kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der kriminalistischen Wissenschaft in Österreich, wobei die hervorragenden Verdienste des bekannten Grazer Kriminalisten Dr. Groß ihre besondere Würdigung fanden, sprach der Redner über den **Lehrplan** des der Wiener-Polizeidirektion angegliederten kriminalistischen Institutes, das sich die systematische hochschulmäßige Ausbildung von Kriminalisten zur Aufgabe gemacht habe.

Den Hauptlehrgegenstand der vier Semester währenden Ausbildung bilde die eigentliche Kriminalistik. Diese beginne zunächst mit einem Kurs in kriminalistischer Propädeutik und Instrumentenlehre; daran schließe sich eine Semestralvorlesung über allgemeine Kriminalistik, die die Phämenologie (Erscheinungslehre) des Verbrechens und endlich eine zweisemestrige Vorlesung, welche die spezielle Kriminalistik (so z. B. Lehre von den Geheimschriften, Handschriftenuntersuchungen, Maschinenschriftkunde u. a. m.) zum Gegenstand habe.

Um diesen Hauptlehrgegenstand gruppieren sich die andern Lehrgegenstände, die sich auf verschiedene Gebiete wissenschaftlicher Betätigung erstrecken. In erster Linie sei hier zu nennen, die **kriminalistische Physik** (z. B. Farbenlehre, Optik, insbesondere Mikroskopie, Spektralanalyse, Augenspiegeluntersuchungen). An verschiedenen Beispielen aus seiner reichen Praxis konnte der Redner die Bedeutung gerade dieses Zweiges für die kriminalistische Tätigkeit nachweisen, die beispielsweise dazu hilft, die Provenienz und Identität der Papierfasern oder Textilfaserstoffe festzustellen, Haare und Schriften zu untersuchen, die Unterscheidungsmerkmale der synthetischen Edelsteine von den natürlichen zu ermitteln. Außerdem gehöre hierher die Umgestaltung optischer Instrumente für den kriminalistischen Spezialgebrauch und die Nutzbarmachung von Instrumenten aus anderen wissenschaftlichen Gebieten für die Kriminalistik; so werde z. B. in dem von dem Vortragenden geleiteten Laboratorium das von den Dermatologen gebrauchte Dermatoskop mit gutem Erfolg zur Untersuchung von Urkunden verwendet.

Weitere Gebiete der kriminalistischen Optik seien: die Lehre der **Polarisation**, die bei Staub, Schmutz und anderen Untersuchungen dieser Art praktisch in Erscheinung trete, die Lehre der **Spektralanalyse**, deren Bedeutung vor allem darin bestehe, ohne Veränderung des zu untersuchenden Gegenstandes chemische und farbentechnische Untersuchungen zu machen, die **Colorometrie und Röntgenphotographie**. Ein besonders wichtiges Fach bilde die wissenschaftliche **Photographie**, die es ermögliche, Unsichtbares oder nur schwach Sichtbares dem menschlichen Auge sichtbar zu machen.

Die kriminalistische Wissenschaft erfordere außer den physikalischen eine ganze Reihe **chemischer** Kenntnisse. Nach einer allgemeinen Einführung in die Chemie werden spezielle Kollegien über **Mikro- und Photochemie** und im Anschluß hieran über **technische Chemie** (in Deutschland gerichtliche Chemie genannt) abgehalten. Es folgt schließlich eine Semestralvorlesung über **gerichtliche Chemie**, die etwa der deutschen medizinischen Chemie entspreche.

In das Gebiet der Medizin führen die Kurse über **gerichtliche Medizin**, über **Anthropologie** als Grundlage der Erkenntnislehre, über **Berufskrankheiten**, die oft für den Identitätsnachweis von nicht zu unterschätzender Bedeutung seien. Man unterscheide insbesondere Berufskrankheiten der Zähne (z. B. bei Glasbläsern), der Haut (z. B. bei Arbeitern der chemischen Industrie), der Nägel (z. B. bei Wäscherinnen) usw.

Zwischen Medizin und Chemie liege das Unterrichtsfach der **Pharmakognostik**, die die Untersuchung von Fälkalien, Heilmitteln, Abtreibungsmitteln zum Gegenstand habe. Ein neuer Lehrgegenstand sei die kriminalistische Warenkunde, die die Kenntnis der Edelsteine, Edelmetalle, aller möglichen Legierungen, der Stoff- und Webarten, der **Pelz- und Papierwaren** u. a. m. vermitteln soll, und hiermit verwandt die **Werkzeuglehre**, die die Diagnostizierung etwaiger **von Verbrechern** benützter Werkzeuge und deren Spuren **bezwecke**.

Als Spezialgegenstand der Unterweisung nannte der Redner die **Graphik**, d. h. die Kunde aller Methoden der Herstellung graphischer Produkte und die Kunst, zu diagnostizieren, auf welche Weise ein graphisches Produkt hergestellt wurde.

Der Unterricht in **Psychologie** im allgemeinen und in der experementellen Psychologie, behandle die Probleme der Wahrnehmungen, der Empfindungen der Anomalien auf diesem Gebiet, der Aussagen und des Gedächtnisses; die **Forensische Psychiatrie** befasse sich vor allem mit sämtlichen Erscheinungsformen des Psychose und ihren Wirkungen auf kriminellem Gebiete sowie mit der Frage der Zurechnungsfähigkeit.

Zum Schlusse seiner tiefgründigen wissenschaftlichen Ausführungen, die von den Zuhörern mit großem Beifall bedacht wurden, wandte sich Dozent Dr. Türkel noch einigen enzyklopädischen Unterrichtsfächern zu, deren Kenntnis dem Kriminalisten in manchem Falle zugute kommen könne: der Kriminalsoziologie, der Biologie, der Strafenlehre und Kriminalpolitik. Besonders wertvoll war, daß der Redner mit seinen Ausführungen Theorie und Praxis in glücklichster Weise zu verbinden wußte und so der Wissenschaft als der Grundlage jeder praktischen Tätigkeit und jeden Erfolges die ihr gebührende Stellung einräumte.

Lahr. A.959

Handelsregistereintrag Lahr Abt. B O.-Z. 81. Firma: „Geta" **Aktiengesellschaft für Tabakverarbeitung, Zweigniederlassung Oberweier** in Oberweier. Die Prokura des Otto Seidler in Oberweier ist erloschen. Dem Kaufmann Paul Roesinger in Oberweier ist für den Geschäftsbetrieb der Zweigniederlassung Oberweier Gesamtprokura erteilt. Er ist zusammen mit einem Vorstandsmitgliede vertretungsberechtigt.

Lahr, 12. Juni 1925.
Amtsgericht.

Mosbach. A.952

Zum Handelsregister wurde bei der Firma **Johann Jakob Frey, G.m.b.H.** in Neckarelz eingetragen: Umstellung des Grundkapitals von 500 000 P.M. auf 80 000 R.M.

Mosbach, 10. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht.

Mosbach. A.943

Zum Handelsregister wurde bei „Firma **Neudenauer Steinwerke, A.G.** in Neudenau eingetragen: Umstellung des Grundkapitals von 21 000 000 M. auf 21 000 R.M. sowie Erhöhung auf 25 000 R.M. durch Ausgabe weiterer 40 Vorzugsaktien zu je 100 R.M. Jede Stammaktie gewährt eine Stimme, jede Vorzugsaktie zwanzig Stimmen.

Mosbach, 8. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht.

Offenburg. A.944

In das Handelsregister Abt. A Bd. II O.-Z. 75 wurde bei Firma **Badische Tabakfabrik Kamuf & Mock** in Offenburg eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Offenburg, 15. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht I.

Radolfzell. A.953

Handelsregister-Eintrag Band II O.-Z. 189: **Oberbadische Treuhand-Kommanditgesellschaft Gleichauf u. Dr. Helbig** in Singen. Persönlich haftende Gesellschafter: Albert Gleichauf, Bankdirektor a. D., Dipl.-Kaufmann & Dr. Heinrich Helbig, Volkswirtschaftler, beide in Singen. Kommanditgesellschaft — errichtet am 11. Mai 1925 — mit 1 Kommanditisten.

Radolfzell, 13. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht.

Radolfzell. A.985

Handelsregistereintrag zu Band II O.-Z. 25 Firma **Franz J. Hermann, Maschinengroßhandlung** in Singen a. H.: Die Prokura des Leo Kiefer ist erloschen.

Radolfzell, 18. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht.

Radolfzell. B.12

Handelsregistereintrag B I O.-Z. 31 **J. Weinläder Ges. m. b. H.** in Dornstetten — Zweigniederlassung in Radolfzell: Die Zweigniederlassung ist aufgelöst und die Firma derselben erloschen.

Radolfzell, 18. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht.

Rastatt. A.965

Handelsregister A Bd. I O.-Z. 107: **Kaufhaus Ludwig Busch**, Au a. Rh. Die Prokura des Friedrich Busch ist erloschen.

9. Juni 1925.
Amtsgericht Rastatt.

Radolfzell. B.13

Handelsregistereintrag B Bd. II O.-Z. 14: Firma **Aluminium- und Staniolfabrik Singen G.m.b.H.** in Singen a. H. Gegenstand des Unternehmens ist die Veredelung von Aluminium- und Staniolfolien und der Handel mit solchen, sowie — für später — die Fabrikation der Folien selbst. Stammkapital: 75 000 RM. Geschäftsführer: Johann Weigand, Betriebsleiter und Karl Presser, Ingenieur, beide in Singen. Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Gesellschaftsvertrag vom 20. April 1925. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind je zwei derselben gemeinschaftlich zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt.

Radolfzell, 19. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht.

Schwetzingen. B.14

Handelsregistereintrag Abt. B Bd. I zu O.-Z. 15: **Kunstseidefabrik Schwetzingen G.m.b.H.** in Schwetzingen. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 8. Juni 1925 ist das Stammkapital auf 200 000 RM. umgestellt. Die Umstellung ist vollzogen. § 6 und 19 des Gesellschaftsvertrags über Umstellung des Stammkapitals ist geändert, auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen.

Schwetzingen, 18. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht I.

Sinsheim. A.966

Handelsregister A Bd. I. 1. Zu O.-Z. 7: **Ludwig Hagmaier, Nachf. Albert Vogel** in Hilsbach. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Heinrich Huber ist alleiniger Inhaber der Firma. 2. zu O.-Z. 157: **J. Martin Bauer**, Steinsfurt. Der Firmeninhaber Martin Bauer hat seinen Wohnsitz nach Sinsheim verlegt. 3. zu O.-Z. 60: **August Flach** in Weiler. Das Geschäft ging mit der Firma auf die Witwe des Kaufmanns August Flach, Karoline geb. Hermann in Weiler über. 4. zu O.-Z. 72 **Geschwister Bräuninger** in Waldangelloch. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.
Amtsgericht.

Triberg. A.977

Handelsregistereintrag zu A I O.-Z. 64 — **Gebrüder Lehnis**, Hornberg —: Die Firma (Inhaber Otto Lehnis) ist erloschen.

Triberg, 17. Juni 1925.
Gerichtsschreiber Bad. Amtsgerichts.

Villingen. A.978

Handelsregister A Bd. II O.-Z. 30 Firma **Behrens & Co.** in Bad Dürrheim. Der Sitz der Firma ist nach Villingen verlegt. Der bisherige Gesellschafter Wilhelm Behrens, Kaufmann in Villingen ist alleiniger Inhaber der Firma. Josef Strohm, Landwirt in Bad Dürrheim ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Handelsregister A Bd. II O.-Z. 33 Firma **Wilh. Remy & Sohn** in Hilgert, Westerwald. Die Zweigniederlassung ist erloschen.

Handelsregister A Bd. II O.-Z. 57 Firma **Josef Schleicher Nachfolger** in Villingen. Die Firma ist geändert in: **„Josef Schleicher Nachfolger, Autohaus"** in Villingen. Anstelle des ausgeschiedenen Georg Rais ist August Weißer, Kaufmann in Villingen als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Villingen, 15. Juni 1925.
Amtsgericht.

Wertheim. A.954

Handelsregistereintrag Abt. A O.-Z. 206: Firma **Philipp Rotschild** in Wertheim. Die Firma ist erloschen.

Wertheim, 5. Juni 1925.
Badisches Amtsgericht.

Vereinsregister.

Durlach. Vereinsregister. Eingetragen am 12. Juni 1925. **Gesangverein Liederkranz Söllingen gegr. 1869 e. V.** Sitz Söllingen.
Amtsgericht. B.8

Mannheim. A.950

Zum Vereinsregister Band X O.-Z. 48 wurde heute eingetragen: **Mannheimer Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure**, Mannheim.

Mannheim, 15. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht.

Offenburg. A.964

Vereinsregistereintrag Bd. I O.-Z. 65 **Bezirksgruppe Mittelbaden des Landesverbands Baden im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands.** Sitz am Wohnort des jeweiligen 1. Vorsitzenden.

Offenburg, 15. Juni 1925.
Bad. Amtsgericht I.

Tauberbischofsheim. B.15

In das Vereinsregister Band I wurde unter O.-Z. 21 der Verein **„Fleckviehzuchtgenossenschaft Tauberbischofsheim"** mit dem Sitz in Tauberbischofsheim eingetragen.

Tauberbischofsheim, 19. Juni 1925.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Badisches Landestheater

Dienstag, den 23. Juni 1925
F 26

Zar und Zimmermann

Komische Oper in drei Akten. Text und Musik von Albert Lortzing.
Musik. Leitung: Gg. Hofmann.
Spielleitung: Carl Stang.

Personen:

Peter Michaelow	Weyrauch
Iwanow	Peters
van Bett	Glaß
Marie	Rys
General Lefort	Lander
Lord Syndham	Dr. Wucherpfennig
Marquis v. Chateauneuf	Rentwig
Witwe Brown	Mosel-Tomschik
Ein Offizier	Kalnbach
Ein Ratsdiener	Kilian

Anfang 7 Ende $^{3}/_{4}$10
Sperrsitz I 7.—

Kammerspiele im Städt. Konzerthaus

Dienstag, den 23. Juni 1925
Th.-Gem. 6001—7900

Wie Gott Adam und Evas Kinder segnet

Spiel von Hans Sachs.
Bearbeitung von Max Mell
In Szene ges. von U. v. d. Trenck

Personen:

Adam	Kloeble
Eva	Moeller
Der Herr	Herz

Hierauf:

Das Apostelspiel

Von Max Mell
In Szene ges. v. U. v. d. Trenck

Personen:

Großvater	Höcker
Magdalen	Murhammer
Erster Mann	Kreuzinger
Zweiter Mann	Trenck

Anfang 7½ Ende gegen 9½
Parkett I 3.80

RCB GEGR. 1879

Kostenlose Einlösung unserer Schecks bei unseren sämtlichen Niederlassungen u. denjenigen der Deutschen Bank

Akkreditive und Kreditbriefe auf alle Plätze

An- und Verkauf von fremden Geldsorten

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

mit Depositenkasse am Bahnhofsplatz und Niederlassung in Mühlburg.

G.206